

einer riesigen Taschenuhr, deren großes Anhängel-Etikett den Spruch trägt: „Vom ewigen Ticken müd und frage, will ich zum Uhrmacher in Pflege.“ Vorn am Wagen zwei Schilder: „Einst genügte die Sonnenuhr, jetzt kommt es auf die Sekunde an.“ Das eine Schild mit Kamelkarawane, das andere mit Schnellzuglokomotive und Flugzeug. Der Entwurf des Wagens stammt von Herrn Robert Steigl im Uhrenhaus Carstensen.

Einen ausgezeichneten Spruch benutzte die Dresdener Innung: Kurz und einprägsam. Auch in kleineren Orten beteiligte man sich kräftig. Herr Kollege Theodor Schulz schreibt uns unter anderem:

„Die Handwerker-Werbewoche wurde auch hier im kleinen Schalksmühle gebührend gefeiert. Am Sonntag Mittag 1 Uhr stellte sich ein wunderbarer Handwerkerzug mit 21 Wagen unter Organisation des Unterzeichneten zusammen, wie er wohl selten zu sehen war. Eine Abbildung des Wagens füge ich bei. Ein grün geschmückter alter Personenwagen, ein hübsches Mädels als Chauffeur, daneben die Tochter des Unterzeichneten. Sämtliche vier Räder als Zifferblätter ausgebildet, vorn ein Reklameschild »Genauere Zeit« hinten »Kaufe beim Fachmann« usw. Aufbau zwei Bogen aus Tannengrün mit lose hängendem Immergrün. Darunter zwei große Trauringe. Im Wagen sitzen zwei Kinder als Brautpaar. Rechts und links Schilder »Rein das Gold, rein die Liebe«, »Endlos der Ring, endlos die Treue.« Die Gruppe hat ungeteilten Beifall gefunden.“

Auch Harburg – Wilhelmsburg baute einen Festwagen. Die Spandauer Innung setzte ihrem Wagen als Leitspruch



„Die Uhr – vom Fachmann nur“, der einprägsame Werbespruch der Dresdener Innung

auf: „Uhren kauf beim Fachmann ein, er bürgt für Qualität allein.“ Der Spandauer Wagen ist klar und einfach und vor allem sehr werbewirksam.

Im Kölner Festzug marschierte eine große Gruppe der Uhrmacher im weißen Arbeitskittel. Die große Berliner



Schalksmühle ist nur ein kleiner Ort, der Festwagen würde auch in die Großstadt passen



Der Kölner Karneval war den Kölner Kollegen ein guter Lehrmeister – Der Wagen wurde wohl den I. Preis aller Uhrmacher-Festwagen erhalten

Innung erschien mit der Lupe im Auge und im weißen Mantel.

Manches fein dekorierte Uhrmacher-Schaufenster sah man. Vorbildlich und auffallend die Dekoration unseres Vorstandsmitgliedes Karl Carstensen (Köln). Herr Kollege Carstensen schreibt dazu:

„Die Uhrmacherwerkstätte im Schaufenster. Lebensgroße Originalphotos sind auf Sperrholz aufgezo-gen und ausgeschnitten worden. Auf einer langen Platte sind vier Werkplätze eingerichtet. Arme und Hände der Arbeitenden sind freistehend, sie bedienen und halten in ganz natürlicher Weise die Werkzeuge und Bestandteile. So hält ein Uhrmacher in einer Hand die Pinzette, an der eine Unruh mit Spirale hängt, in der anderen Hand die Brücke der vor ihm auseinandergenommen liegenden Uhr. Ein Textschild erklärt den Vorgang der Reparatur. Der zweite Uhrmacher bedient die Wälzmaschine, der dritte hält in einer Hand eine Weckerfeder und in der anderen das Großbodenrad, bereit, die Feder aufzusetzen. Vorne liegt die zerbrochene Feder und das alte Rad mit abgerissenen Zähnen. Das Textschild erklärt alles Nähere. Der vierte Uhrmacher arbeitet an einem elektrischen Werk. Die verschiedenen Systeme elektrischer Uhrwerke sind gangfertig ausgestellt. Sie werden erläutert. Ein fünfter Uhrmacher reguliert in der Großuhrenecke an ganz alten Großuhrwerken. Ein Schild lautet: »Neues Leben verleihen Uhrmacherhände auch dem ältesten Uhrwerk.« Eine weitere Figur zeigt den Regleur an der Normaluhr neben dem Regulierschränken, die Zeiten vergleichend. Über der Werkstatt der Kopf des Inhabers, in der Hand eine Lupe, durch die er ein riesig vergrößertes Armbanduhrwerk betrachtet. Der Text dazu lautet: »Die Musterung durch die Lupe. Der Fachmann prüft jede Uhr, ehe er sie verkauft. Uhrmacherhände geben der Fabrikarbeit letzten Schliff. Nur der Fachmann kann garantieren.« Das Schaufenster ist durch einen laufenden Drehstuhl, mit einer freistehenden Hand, die einen Stichel hält, belebt, ferner durch gehende Gangmodelle und Uhrwerke. Reichliche, tadellose Werkzeuge vervollständigen das Gesamtbild. Eine Bücherecke zeigt die Fachliteratur des Uhrmachers. Das Fenster übt eine außerordentliche Zugkraft aus.“

Dem Märchen vom „Uhrenauspusten“ ging Herr Kollege Theodor Schulz (Schalksmühle i. W.) zu Leibe:

„... das andere mit Werkzeug und Meister-, Gesellen- und Lehrlingsarbeiten ausgestattet. Jede Arbeit mit einem Zettel versehen. Ich habe damit den Beweis erbracht, daß das Uhrenauspusten ein Märchen ist. Beide Fenster, besonders aber das Uhrmacherfenster, ist seit Samstagabend bei Beleuchtung vollständig belagert. Ein solches Interesse für die Uhrmacherei habe ich nie gesehen.“

Daß Herr Kollege Oswald Firl (Erfurt) seine Fenster gut ausstattete, ist natürlich selbstverständlich.

„Der Artikel in letzter Nummer der UHRMACHERKUNST¹⁾ hängt an meinem Fenster, das ich für die Handwerkerwoche gut ausgestattet habe. Ich habe auch an das Fenster einen Werk-tisch gestellt und arbeite daran, das Fenster ist stets belagert. Ausgestellt habe ich Werkzeuge und Maschinen, Uhren eigener

¹⁾ Es ist der Artikel „Der Uhrmacher einer der berufensten Vertreter des deutschen Handwerks“, den wir in der Sondernummer zur Handwerkerwoche (UHRMACHERKUNST 1933, Nr. 42, S. 552 bis 554) veröffentlichten. Die Schriflleitung.